Zschopauer Tageblatt und Anzeiger

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger" erscheint werktäglich. Monatl. Bezugspreis 1.70 RM. Zustellgeb. 30 Pfg. Bestellungen werden in unsr. Geschäftsst., von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen

Wochenblatt für Zschopau und Umgegend

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pfg.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg.; Nachlaßstaffel B. Ziffer- und Nachweisgebühr 25 Pfg. zuzügl. Porto

Das „Zschopauer Tageblatt und Anzeiger" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha und des Stadtrats zu Zschopau behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau — Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. Zschopau. Gemeindegirokonto: Zschopau Nr. 4; Postscheckkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börnichen, Hohndorf, Wilischthal, Weißbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Witzschdorf, Scharfenstein, Schlößchen Borschendorf

Nr. 187 — Freitag, den 12. August 1938 — 106. Jahrgang

Trauerfeier im Sudetenland

„Die Fahne ist mehr als der Tod"

Tausende gaben Paierle das letzte Geleit

Die Beisetzung des jüngsten Blutzeugen der sudetendeutschen Bewegung, Wenzel Paierle, in Hartmanitz im Böhmerwald gestaltete sich zu einer ergreifenden Kundgebung der sudetendeutschen Notgemeinschaft. Gleichzeitig aber wurde dieser Akt der Trauer zu einer flammenden Anklage gegen ein menschenunwürdiges Regime des Terrors, dessen Weg von unzähligen Gräbern unschuldig Gemeuchelter gezeichnet ist.

Der Sarg des Ermordeten ruhte, von einer Fahne der sudetendeutschen Bewegung bedeckt, auf einem mit Eichenlaub ausgeschmückten Katafalk. Schutzdienstabteilungen hielten die Ehrenwache. Das Lied „Komm', Kamerad" leitete die kirchliche Einsegnung ein. Dann wurde unter dem Trommelwirbel der Jungturner der Sarg von Männern des Schutzdienstes auf die Schultern gehoben, und der gewaltige Trauerzug setzte sich in Bewegung. Vorangetragen wurde die Standarte des Kreises der SdP., ihr folgten 180 Fahnen der Bewegung aus dem ganzen Böhmerwald, Abteilungen des Schutzdienstes, Jungturner und ein starkes Amtswalterkorps der Bewegung schlossen sich an. Hinter dem Sarg schritten die Mutter, der Stiefvater und drei Schwestern des Ermordeten. Und dann folgten viele Tausende, die aus allen Tälern des Böhmerwaldes herbeigekommen waren, um ihrem toten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Links und rechts des Weges standen wiederum Tausende und grüßten stumm den Toten.

Am Grabe gedachte als erster der Kreisleiter der SdP., Senator Ludwig Frank, des Toten als eines treuen und einsatzbereiten Kameraden.

Am offenen Grabe, fuhr Senator Frank u. a. fort, klage ich an ein System des Unrechts und der Ungesetzlichkeit, mit der gegen das völkische Sudetendeutschtum gekämpft wird. Durch dieses System wird in moralischer Hinsicht schlechtes Beispiel gegeben für alle minderen Elemente.

Ich klage an ein System, das Ungesetzlichkeiten durch Verdrehungen bemäntelt, um nach außen hin ein anderes Bild zu geben, als es der Wahrheit entspricht, ein System, das statt der Völkerversöhnung dem Haß dient, das es duldet, daß der Haß geschürt wird bis zum Mord, ein System der politischen Justiz, welches gegen die Sudetendeutschen mit aller Strenge gehandhabt wird, gegen die Gegner der Sudetendeutschen aber Milde walten läßt, so daß dem persönlichen Haß freier Lauf gelassen wird; ein System, welches duldet, daß solche Taten geschehen können, daß dort Blut fließt, wo es durch entsprechende Maßnahmen verhindert werden könnte. Das Blut schreit zum Himmel, und wenn wir heute die Welt anrufen, können wir gewiß sein, daß der Ruf Widerhall finden wird.

Der Stellvertreter Konrad Henleins, Karl Hermann Frank, überbrachte im Namen des Sudetendeutschtums dem toten Kameraden die letzten Grüße. „Mitten aus deinem jugendfrischen Leben", rief er, „mitten aus deinem Kampf für Volk und Heimat hat dich, den Unbewaffneten, die Hand feiger Meuchelmörder hingestreckt. In tiefem Schmerz, aber auch in berechtigter Empörung steht das Sudetendeutschtum an deinem Sarge. So wie die beiden Kameraden von Eger bist auch du gefallen für die große Idee, der wir alle verschworen sind bis zum letzten Mann. So wie sie, bist du, Kamerad, uns allen durch den Tod Sendbote geworden, Sendbote einer lichteren deutschen Zukunft. An dieser Stelle schwören wir Treue um Treue. Du hast der Idee der Gemeinschaft des Volkes das größte Opfer gebracht, das ein Mann bringen kann, du gabst dein blühendes junges deutsches Leben; die Größe deines Opfers aber und die Rechtlosigkeit der feigen Mordtat kann nicht verringert werden durch die Verlogenheit der tschechischen und jüdischen Presse.

Der Gegner soll es wissen: Wir fürchten den Tod nicht! Dort, wo einer fällt, treten Tausende an seine Stelle und sind bereit, weiter Opfer zu bringen. Denn heute gilt der Spruch: „Die Fahne ist mehr als der Tod!" Das ist das Vermächtnis der Frontgeneration, daß die Idee, für die wir kämpfen, mehr wert ist als das Leben."

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkte sich der Sarg in die Erde. Nach der Trauerfeierlichkeit ging die nach Tausenden zählende Menge in stiller Ergriffenheit, aber auch in verhaltener Erbitterung auseinander, und es war immer wie ein stummer Schwur, wenn dabei einer nach dem anderen zu den noch erhobenen Fahnen der sudetendeutschen Bewegung hinaufgrüßte.

Tschechischer Finanzbeamter Anführer der Mörder

An dem Mord Paierle war der tschechische Finanzbeamte Jaroslaw Matuschka führend beteiligt. Wie wenig ernst es den Tschechen um die Aufklärung des Verbrechens an Paierle ist, beweist die Tatsache, daß sich Matuschka noch auf freiem Fuß befindet und nur vom Dienst suspendiert wurde. Matuschka wurde am Morgen nach der Tat beobachtet, wie er seine Kleider von den Spuren von Schmutz und von Blut reinigte. Ein Mantel Matuschkas wurde als Beweisstück für seine Teilnahme an der Tat beschlagnahmt.

Bei Matuschka handelt es sich um einen jener vielen tschechischen Finanzbeamten, die im rein deutschen Grenzgebiet „amtieren". Matuschkas Führung war schon früher äußerst fragwürdig, da er bereits aus Rumburg wegen Teilnahme an Schlägereien gegen die SdP. versetzt werden mußte. Bezeichnend ist es, daß er ausgerechnet wieder einen Posten bekam, wo er, wie das Verbrechen zeigt, seinen alten Leidenschaften, und zwar noch besser, frönen konnte.

Die doppelzüngige Taktik Prags

Verhandlungen vor und Demonstrationsmache hinter den Kulissen

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: Der Politische Ausschuß der Sudetendeutschen Partei hat am 11. August unter dem Vorsitz des Stellvertreters Konrad Henleins, des Abgeordneten Frank, den Bericht der mit den Verhandlungen mit der Regierung und Lord Runciman beauftragten Delegation, bestehend aus den Abgeordneten Kundt, Peters, Rosche, Sebekovski und Schicketanz entgegengenommen. Die Abordnung berichtete über die Gespräche mit Runciman und seinen Mitarbeitern, die die Darstellung und Erläuterung des grundsätzlichen sudetendeutschen Standpunktes zum Gegenstand hatten.

Es wurde weiter mitgeteilt, daß Ministerpräsident Hodza am 10. August die bisher in Teilstücken der Abordnung übergebenen Entwürfe als die nunmehr vollendeten Vorschläge der Regierung erklärt hat. Neben den laufenden Gesprächen mit dem Ministerpräsidenten hat bisher ein einziges Mal, am 23. Juni, eine Besprechung der sudetendeutschen Abordnung mit der Regierung stattgefunden.

Der Politische Ausschuß billigt die SdP.-Delegation, welche von allem Anfang an den Standpunkt vertreten hat, daß Gespräche und Verhandlungen nur mit der Regierung und mit ihrem Vorsitzenden solange zu führen sind, bis eine gemeinsame Auffassung über die Grundsätze der Neuordnung mit Ressortministern oder dem Sonderausschuß der tschechischen Koalitionsparteien zustimmend zur Kenntnis genommen.

Während sich die SdP. andauernd bemüht, die schwebenden Versuche für die nationalpolitische Ordnung nicht zu stören, veranstalten tschechische Organisationen und sogar Parteien der Regierung Kundgebungen im deutschen Gebiet, wodurch diese Organisationen neuerlich zur Verschärfung der Probleme beitragen. Für die Folge einer solchen tschechischen Handlungsweise muß die Sudetendeutsche Partei jene Persönlichkeiten verantwortlich machen, die derartige Aktionen durchführen oder dulden.

Deutschland-Besuch des ungarischen Reichsverwesers

Auf Einladung des Führers und Reichskanzlers

Im Laufe des August werden Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn vitéz Nikolaus Horthy von Nagybanya und Ihre Durchlaucht Frau von Horthy auf Einladung des Führers und Reichskanzlers mit dem Königlich Ungarischen Ministerpräsidenten Dr. vitéz Béla von Imrédy, dem Königlich Ungarischen Außenminister Koloman von Kanya und dem Königlich Ungarischen Honvédminister vitéz Eugen von Ratz zu mehrtägigem Aufenthalt in Deutschland eintreffen.

Der Reichsverweser wird auf seiner Reise vom Chef der Kabinettskanzlei Dr. Stefan von Uray, dem Chef der Militärkanzlei Feldmarschalleutnant vitéz Gustav von Jany und weiteren Gefolge begleitet sein. Frau von Horthy wird in Kiel die Taufe eines neuen Kreuzers der deutschen Kriegsmarine vollziehen. Im Reiseprogramm ist auch ein Besuch der Reichshauptstadt, der Stadt Hamburg und der Stadt der Reichsparteitage vorgesehen. Der erste offizielle Empfang auf deutschem Boden soll in Wien stattfinden.

Warschau rückt von Genf ab

Keine polnische Vertretung mehr bei der Genfer Liga.

Mit Bezug auf die in der Auslandspresse umgehenden Gerüchte von einer Aufgabe der polnischen Vertretung bei der Genfer Entente und über eine angebliche Aenderung in der Haltung Polens in der Frage seiner Wiederwahl im Genfer Rat glaubt man — wie die Polnische Telegraphenagentur feststellt — in gut unterrichteten politischen Kreisen Polens zu wissen, daß die polnische Regierung in der Tat beschlossen habe, die polnische Vertretung bei der Liga aufzugeben.

„Es wird", so schreibt die PAT., dann weiter, „daran erinnert, daß gewisse Großmächte ihre Vertretungen in Genf besitzen, während andere keine Vertretungen dort haben, obwohl sie Mitglied der Liga sind. Seinerzeit hatte Polen viele Angelegenheiten im Schoße der Genfer Liga zu regeln, heute ist jedoch die Zahl solcher Angelegenheiten auf ein Minimum reduziert. Vielleicht wird in Genf ein polnisches Konsulat eröffnet werden, man darf jedoch nicht annehmen, daß dieses Konsulat Polen bei der Liga vertreten wird. Was die Wiederwahl Polens zum Genfer Rat betrifft, so ist diese Frage wohl erwogen worden, jedoch ist kein Beschluß gefaßt worden, um so weniger, als die Frist zur Anmeldung der Ratskandidaturen noch weit entfernt ist."

Schützt die Ernte vor Feuersgefahr!

Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat zur Sicherstellung der Ernährung und mit Rücksicht auf die erhöhte Brandgefahr zur Erntezeit einen Erlaß herausgegeben, in dem sämtliche Polizeibehörden angewiesen werden, besonders die landwirtschaftlichen Erzeugnisse vor Brandgefahr zu schützen. In dem Erlaß sind u. a. besonders folgende, am häufigsten vorkommende Mißstände als Brandursachen bezeichnet:

Gebrauch von offenem Licht in Stall und Boden,
überbrückte Sicherungen,
vor Nässe und Beschädigungen nicht geschützte elektrische Anlagen,
fehlerhafte Anschlußkabel, Steck- und Abzweigdosen sowie Lichtschalter,
Heißlaufen von Dresch- und sonstigen Maschinen,
Funkenflug aus Lokomobilen und Zugmaschinen,
Ueberhitzen und Nichtausschalten von elektrischen Bügeleisen,
unverwahrte Streichhölzer,
durchbrochene Brandmauern,
fehlende und unvorschriftsmäßige Brandmauertüren,
fehlende Schornsteinverschläge,
schadhafte Schornsteine und Schornsteinköpfe,
fehlerhafte Feuerstätten,
durchbrannte Ofenrohre,
unvorschriftsmäßige Anlage von Räucherkammern,
Lagerung von Heu und Stroh auf Böden der Wohnhäuser und in der Nähe von Schornsteinen
offene und undichte Reinigungstüren der Schornsteine,
fehlende oder schadhafte Blitzableiteranlagen,
in Scheunen und Schuppen untergebrachte Kraftfahrzeuge,
Wäschetrocknen an und auf Oefen,
Brennstoffablagerung in der Nähe von Feuerstätten und Ascheablagerung in der Nähe brennbarer Gegenstände.

Besonders häufig entstehen auch Brände durch Selbstentzündung von Heu; nur sachgemäße Lagerung kann eine Selbstentzündung ausschließen. Bei den Revisionen der Mühlen ist vielfach festgestellt worden, daß das Getreide infolge Fehlens eines Lagerraumes oder wegen vorhandener zu kleiner Lagerräume im Mahlraum aufbewahrt wird.

Die Polizei wird in Zukunft auf diese Mißstände streng achten und in Zusammenarbeit mit allen auf die Bevölkerung einwirkenden Organisationen auf die Gefahrenquellen und ihre Beseitigung hinweisen.

SLUB
Wir führen Wissen.